

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Goldporteur zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7898.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Beilage oder deren Raum: 20 Pfennige, für zweifache und Beilage-Anzeigen: 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 247.

Montag, den 22. Oktober 1900.

11. Jahrgang.

Kapitalgewinne und Arbeitslöhne.

In der deutschen Textil-Industrie macht sich die Krise, die der Chinakrieg heraufbeschworen, zunächst geltend. Von überall werden Arbeiter-Entlassungen und Betriebs-Einsparungen gemeldet. In der allgemeinen Prosperitätsperiode hat in diesem Industriezweig, wie wir einer treffenden Abhandlung im „Korrespondenzblatt“ entnehmen, auch wiederholt eine Stöckung in Folge von Ueberproduktion stattgefunden, an der zum Theil die Unternehmer, im besonderen Maße aber die Arbeiter theilhaftig waren.

Im Allgemeinen scheint es nach der Statistik, als wenn der Beruf als Aktionär einer Textilwarenfabrik noch ein recht lohnender sei. Unter den 54 Aktiengesellschaften, die im „Korrespondenzblatt“ aufgeführt sind, befinden sich nur sieben, die im Jahre 1899 weniger Dividenden als im Vorjahre zahlten. Die beiden schlesischen Unternehmungen, die in jener Zusammenstellung figuriren, warfen auch ganz ansehnliche Gewinne für die Aktionäre ab. So hatte zum Beispiel die Berschlesische Gesellschaft für Schleifwolle einen Reingewinn von 187,078 Mark vorzulegen und konnte eine Dividende von 26 Prozent vertheilen, 6 Prozent mehr als 1898. Die Liegnitzer Wollwarenfabrik warf einen Reingewinn von 87,722 Mark ab. Die Dividende war zwar etwas niedriger, wie bei vorgenannter Gesellschaft, betrug aber immerhin sieben Prozent.

Wie hoch der Unternehmerrgewinn sich aber theilweise geltend macht, geht daraus hervor, daß die Bremer Wollkammerei in demselben Jahre nicht weniger als 3,911,814 Mark erzielte und Gewinne von mehreren Millionen bei den Aktiengesellschaften nicht Seltenes sind.

Ueber die Gewinne von Einzelunternehmern erfährt man nicht etwas Zuverlässiges. Nur manchmal gewähren verlässliche Prospektive einen Blick hinter die Kulissen des Unternehmerrgeheimnisses. Eine Färberei in Darmen verkaufte ihre Anlagen an eine Aktiengesellschaft für 2,950,000 Mk. Sie hatte im Geschäftsjahr vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 48,472 Mk. Abschreibungen, 114,239 Mk. Reingewinn; vom 1. Juli 1897 bis 31. März 1898 (9 Monate) nach 224 Mk. Abschreibungen 282,174 Mk. Reingewinn und vom 31. März 1898 bis zum 30. September 1898 nach 2,684 Mk. Abschreibungen 260,098 Mk. Reingewinn, letztere sechs Monaten, erzielt. Legt man den Kaufpreis von 2,950,000 Mk., wovon zweifellos ein hübscher Betrag Veräußerungsgewinn ist, jenem Gewinn zur Berechnung des prozentualen Verhältnisses zu Grunde, so ergibt sich für das halbe Jahr eine Dividende von 9 und für das ganze Jahr von 18 Proz. Die Aktiengesellschaft hat für das Geschäftsjahr 1897/98 nach 522,058 Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 577,815 Mk. erzielt und daraus 85,370 Mk. Zantitäten, die 450,000 Mk. gleich 9 Prozent Dividende an die Aktionäre vertheilt, um die Hälfte weniger als der Vorbesitzer erhielt.

Ähnliche Beispiele lassen sich viele zitiren, würden aber zu weit führen. Aus dem einen geht schon hervor, was von den Klagen des Fabrikanten über den mangelnden Verdienst zu halten hat, wenn die Arbeiter etwa eine geringe Aufbesserung ihrer künftigen Löhne zu erreichen suchen. Wie unheimlich diese Arbeitslöhne bestellt sind, erhellt aus der Statistik der Unfallversicherung wohl am besten. In den acht Aktiengesellschaften der Textilindustrie wurden im Jahre 1897 folgende Löhne gezahlt:

Industrie	Summe d. anrechenb. Löhne in 1000 Mk.	Zahl der versicherten Personen	Durchschn. Lohn pro Versich. Pk.
Leinenindustrie	27,825.4	47,470	586
Nordd. Textilindustrie	77,261.5	121,043	637
Schld. Textilindustrie	57,327.8	94,864	602
Schles. Textilindustrie	24,105.4	51,198	470
Textilindustrie v. Elb- u. Ostpreußen	41,992.6	64,647	649
Rheinl.-Westfal. Textilindustrie	88,879.0	124,887	711
Sächs. Textilindustrie	104,645.1	171,453	610
Selbendorfsindustrie	38,187.2	54,039	706
Total	460,223.5	729,601	630

Darnach Anst das jährliche Einkommen eines Textilarbeiters bis auf 470 Mk. in Schlesien herab und übersteigt es im Maximum 711 Mk. in Rheinland-Westfalen nicht, während es im Durchschnitt für ganz Deutschland nur 630 Mk. beträgt. Darnach beträgt bei 300 Arbeitstagen des Jahres der tägliche Verdienst 2.10 Mk. und bei 365 Tagen des Jahres für den täglichen Lebensunterhalt der verfügbare Betrag nur 1.70 Mk.

Was speziell die Lohnverhältnisse der schlesischen Weber betrifft, so ist auch heute noch von Interesse die Mittheilung, die vor etwa 2 Jahren nach Angaben des „Proletarier a. d. Gulengeb.“ durch die Arbeiterblätter ging. Sie betraf eine schlesische Firma, bei der der Eistundentag besteht und die an einem Arbeitstage an 322 Weber rund 2700 Mk. auszahlte, so daß durchschnittlich auf jeden Weber ein Wochenlohn von 8.88 1/2 Mk. oder 12 Pf. pro Stunde einfielen. 121 Weber erhielten etwa die Hälfte der insgesamt ausgezahlten Lohnsumme, und zwar in folgenden Beträgen:

über 18 Mark gleich 1 Weber;	über 12 Mark gleich 17 Weber
16 „ „ 2 „	11 „ 15 „
15 „ „ 5 „	10 „ 28 „
14 „ „ 4 „	9 „ 46 „
13 „ „ 3 „	

Die übrigen 201 Weber participirten an dem Rest der gesamten Lohnsumme in folgendem Maße. Es erhielten

unter 9 Mark gleich 46 Weber;	unter 5 Mark gleich 19 Weber
8 „ „ 51 „	4 „ 11 „
7 „ „ 37 „	5 „ 5 „
6 „ „ 30 „	2 „ 2 „

Das sind wirklich Hungerlöhne im vollsten Sinne des Wortes.

Die vorstehend gemachten Mittheilungen zeigen, wie unbefriedigend es mit den Arbeitslöhnen in der Textilindustrie steht. Denn, wenn sie auch hier und da heute etwas höher sind, als sie vor Jahren waren, so wird die in der Regel nicht erhebliche Lohnsteigerung wieder absoorbirt durch die Vertheuerung der Lebenshaltung in Gestalt der Mietzinssteigerungen u.

Die Textilarbeiter gehören zu den schlechtestentlohnerten Arbeitern der gesamten Industrie, während auf der anderen Seite die Kapitalgewinne der Unternehmer — der einzelnen wie der Gesellschaften — durchaus auf der „Höhe der Zeit“ stehen, hinter den Gewinnen in anderen Industrien nicht zurückgehen und so die Möglichkeit bieten, höhere, auskömmliche Löhne zu zahlen. Bei dem seit Jahren eingestreckten Gewinn können die Textilbarone eine Krise schon aushalten, während die selbst in der besten Zeit schlechtestentlohnerten Arbeiter in der Periode des wirtschaftlichen Niederganges vollends am Hungertuche nagen müssen.

Politische Arbeit.

Deutsch-englische Chinapolitik.

Am 16. d. Ms. ist in London zwischen dem kaiserlichen Botschafter Grafen Saksfeldt und Lord Salisbury durch Notenaustausch die folgende Vereinbarung getroffen worden:

„Die kaiserlich deutsche Regierung und die königlich großbritannische Regierung, von dem Wunsch geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus bestehenden Verträgen aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, für ihre beiderseitige Politik in China nachstehende Grundsätze zu beobachten:

1. Es entspricht einem gemeinsamen und dauernden internationalen Interesse, daß die an den Flüssen und an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit für die Angehörigen aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben; und die beiden Regierungen sind mit einander einverstanden, dies ihrerseits für alles chinesische Gebiet zu beobachten, wo sie einen Einfluß ausüben können.
2. Die kaiserlich deutsche Regierung und die königlich großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtige Territorialvertheilung nicht berühren, um für sich irgend welche territoriale Vortheile auf chinesischem Gebiet zu erlangen, und werden ihre Politik darauf richten, den Territorialbestand des chinesischen Reichs unvermindert zu erhalten.
3. Sollte eine andre Macht die chinesischen Komplikationen benutzen, um unter irgend einer Form solche territoriale Vortheile zu erlangen, so behalten beide Kontrahenten sich vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher unter einander zu verständigen.
4. Die beiden Regierungen werden diese Uebereinkunft den übrigen beteiligten Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika, mittheilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.“

Einen „Rückzug durch die offene Thür“ nennt der „Vorwärts“ diesen Vertrag. Er sei ein nothwendiges Aequivalent des Grafen Bülow, um demnächst mit einem „Erfolg“ und zugleich mit etwas an den Reichstag zu kommen, das den Regeln der gesunden Vernunft nicht widerspreche.

Es ist durchaus zu begrüßen, sagt der „Vorwärts“, wenn England und Deutschland durch die „offene Thür“ den Rückzug aus der Kreuzfahrt der blutigen Romantik und der raubenden Weltmachtspolitik zu gewinnen suchen. Jader ist das einstellende eine papierne Besserung.

Schon der dritte Punkt des Vertrags hebt die im ersten und zweiten Absatz ausgesprochene Prinzipienklärung bis zu einem gewissen Grade für die Praxis wieder auf. Wenn irgend eine Macht Anzessionen vornehmen sollte, so behalten sich England und Deutschland das Gleiche vor, allerdings nach vorheriger Verständigung. Man hat also zwar die besten Absichten, aber unter dem Vorbehalt, dem schlechten Beispiel der andern folgen zu können. Eine kategorische Politik, die unter allen Umständen gewisse Ziele zu erreichen strebt, giebt es für die Staatsmänner der herrschenden Klasse nicht mehr. Mit all ihrer Schnelligkeit und ihren äußeren Machtmitteln wagen sie es nicht, einen an sich vernünftigen Grundsatz zu einem unverbrüchlichen Programm, zu einer unerlässlichen Bedingung zu erheben. Das Prinzip wird im Vorberath aufgestellt, damit es im Nachsatz wieder preisgegeben werden kann. Das ist die Politik von Fall zu Fall, die Politik der Eventualitäten.

Wenn man aber auch selbst dieser Ausnahme- und Aufhebungsbestimmung des dritten Abschnitts mindere Bedeutung

Ein Dilemma.

Von J. R. Gysmans.

Deutsch von Eduard Buchs.

Seit diesem Augenblick klemmte sie zusammen und sprach nur in abgeordneten Worten. Während die Seite, aus Furcht, diese häßliche Zahnlücke. Dabei war sie ständig von der fernen Idee beherrscht, sie nie mehr so viel Geld erübrigen werde, um diesen schrecklichen Schaden wieder gutmachen zu können. Die ihr immer noch im Ohr klingende Warnung der Paralytikerin, daß die Notar ihre Zahnlücke nicht gewahrt werde, paralysirte vollständig ihre Fähigkeiten und machte sie ganz dumm. Das schroffe Benehmen dieses Greises, sein herrisches Auftreten und die Verachtung, die er trotz der Mühe, die sie mit ihrer Toilette gemacht hatte, nicht aufhörte, sie fühlen zu lassen, entmuthigte sie vollends, um so mehr, da sie selbst einen einzigen Augenblick an einem freundlichen Entgegenkommen seinerseits, einer lebenswürdigen Unterhaltung mit dem Austausch gegenseitiger Höflichkeiten gewöhnt hatte. „Sie haben mich verstanden, nicht wahr?“ fügte der Notar hinzu, indem er sich ausschließlich an Sophie wandte. Sophie brach in heftiges Schluchzen aus und Frau Champagne, die ganz aus der Fassung gekommen war, vergaß ihren Mund und wandte sich zu ihr und tröstete sie mit Blicken in den Augen. Diese Szene regte den Notar noch mehr auf, aber plötzlich trat ein triumphirendes Lächeln auf seine Lippen. Die Schritte der Dienstmädchen klangen in diesem Augenblick über der Treppe und gleich darauf wurde mächtig an die Thür geklopft, so daß es polterte wie ein Trommelwirbel. Der Notar öffnete und mehrere sichtlich stark angegründete

auf die sich ihnen anbietende Szene, als aber Sophie im selben Moment ohnmächtig umzukicken drohte, trat einer von den Leuten gutmüthig auf sie zu, um sie in seinen Armen aufzufangen.

Frau Champagne schob mit einer abwehrenden Bewegung die ungeschlachteten Durschen bei Seite und schrie: „Wasser! Wasser!“ dabei gebärdete sie sich wie wahnsinnig.

„Kümmern Sie sich nicht um das, sondern beeilen Sie sich“, befahl der Notar barsch den Männern; „ich sorge schon für das Fräulein, und nur keine Komödie, nicht wahr?“ wandte er sich gegen die Papierhändlerin, indem er sie nervös am Arm packte. „Machen Sie, daß Sie Ihre Sachen zusammensuchen und halten Sie sich nicht lange auf!“

Und er selbst riß Röcke und Hemden von einem Kleiderhaken herunter und warf sie in einen Winkel, während Frau Champagne weinend fortfuhr, die Schläfen des jungen Mädchens mit Wasser zu benetzen.

Sophie kam allmählich wieder zu sich. Als Frau Champagne sah, wie die Männer unter den wachsamten Augen des Notars die Möbel hinabtransportirten, begriff sie, daß die Partie verloren war und sie suchte wenigstens noch ihre letzte Karte zu retten.

„Mein Herr“, sagte sie zu dem Notar, den sie auf der Treppe, wo er gerade die Leute überwachte, anhielt, „erlauben Sie mir nur ein Wort.“

„Es sei.“ „Mein Herr, wenn Sie für Sophie, die sich in der Sorge um Ihren Entlohn fast ganz aufgeopfert hat, auch kein Mitleid haben, so lassen Sie mich wenigstens an Ihre Gerechtigkeitsgeföhle appelliren. Wenn Sie, wie Sie gesagt haben, Sophie nur als die Haushälterin von Julius betrachten wollen, so behaupten Sie, daß Sophie keinen Anspruch auf die Hälfte des Vermögens hat.“

zählen Sie ihr wenigstens diese Monate, damit sie bei einer Hebamme entbinden und das Kind in Pflege geben kann.“

Der Notar zuckte mit den Achseln, wobei ein hämisches Lächeln um seinen Mund spielte.

„Madame“, erwiderte er mit einer höhnisch zeremoniellen Verbeugung, „ich bedaure unendlich, Ihr Verlangen nicht erfüllen zu können, und zwar, mein Gott, aus einem ganz einfachen Grunde: Sie werden doch Niemand glaubhaft machen wollen, daß eine Haushälterin so lange bei einem Herrn geblieben wäre, der ihr den Lohn nicht bezahlt? Nach der Thatache zu urtheilen, daß das Fräulein ihre Stelle nicht verlassen hat, hat sie meiner Ansicht nach unzweifelhaft jeden Monat ihren Lohn erhalten; ich setze hinzu, daß es ganz selbstverständlich ist, daß man sich von einer Haushälterin keine Duitting geben läßt, also selbst aus dem nicht Vorhandensein von Duittingen kann das Fräulein keine Forderungen an die Erben des Herrn Julius herleiten.“

„Ich komme also wieder darauf zurück“, fuhr der Notar fort, „und zwar zum letzten Male, denn ich bin endlich müde, immer dasselbe zu wiederholen, Fräulein Sophie soll ihre Angelegenheit regeln und zwar indem sie, abweichend von der feierlichen Regel, mir diese Duitting unterschreibt. Im Austausch dafür werde ich ihr die Summe ausbezahlen, auf die sie, wie ich gerne zugeben will, einen Anspruch hat.“

„Aber mein Herr, das ist ja eine Infamie, eine Niederträchtigkeit, ein Diebstahl!“ rief Frau Champagne ganz außer sich.

Herr de Ponsart wandte sich um und kehrte ihr den Rücken, ohne diese Ausbrüche einer Antwort zu würdigen.

„Und Ihr, Ihr könnt mir den Buckel hinauffesteln“, sagte er mürriß zu den Dienstmädchen, die ihn darum angingen, er möchte doch nicht so knäuerig sein und ihnen noch

belegen würde, so bleibt dieser Vertrag der offenen Thür in seiner Wirkung werthlos, wenn die Militärpolitik den Handel zerstört. Wenn kein Handelsverkehr ist, so nützt auch eine Sperrangekorende offene Thür nichts. Deutschland hat in China nur Handelsinteressen. Die Politik des Jünnersabals und der Pfaffenkette, die man bisher in trautem Verein verfolgt hat, hat die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands schwer geschädigt, wenn nicht vollends zerstört.

Vom Ministerbeschleiß.

Das Fürst Hohenlohe nicht freiwillig vor der Verantwortung geschützt, ist nicht mehr zu bestreiten. Niemand, auch Hohenlohe nicht, ahnte, daß der Kanzler so schnell sein Entlassungsgesuch einreichen würde. Wie der „Frankfurter“ berichtet, gab ein Minister noch am Mittwoch Abend, als Hohenlohe bereits längst entlassen war, Anweisung an seinen Unterstaatssekretär, sich zu erkundigen, wann Fürst Hohenlohe die nächste Staatsministerialsignatur abgeben werde.

So plötzlich kommt bei uns — die Schwerhörigkeit, an der Hohenlohe jetzt angeblich leiden soll. Freilich, Graf Bismarck wird besser hören.

Und Riquel bleibt! Die Korrespondenz Both schreibt anscheinend inspiriert: „In unterrichteten Kreisen gilt es als sicher, daß trotz des Kanzlerwechsels die Zusammensetzung des preussischen Staatsministeriums in der bisherigen Weise erhalten bleiben wird. Dagegen dürften im Reichsdienste etwaige Personalveränderungen in nächster Zukunft zu erwarten sein. Ganzlich unzutreffend ist die Auffassung, daß Dr. von Riquel Veranlassung hätte, mit der Neuorganisation unzufrieden zu sein. Er macht gute Miene zum bösen Spiel und harrt aus unentwegt!“

Wie das Volk betrogen wird.

Im „Bayerischen Vaterland“ schildert Dr. Sigl mit prächtigem Naturalismus die Khaba-Romödie des Zentrums. Sie besteht aus den folgenden drei Akten:

Der erste von ihnen spielt hinter den Kulissen. Hier verhandelt sich das Zentrum mit den Männern am Ruder, d. h. das hochschwebende Zentrum ließ es mit größtem Vergnügen geschehen, daß der Reichstag nicht versammelt wurde. ... Da es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß das Zentrum trotz aller Demütigungen mit aufgehobenen Händen hat, daß der Reichstag nicht einberufen werde. Denn wäre er versammelt worden, dann hätte die Partei für Wahrheit und Recht“ offen Farbe bekennen müssen, ob sie auf Seite der Regierung steht oder auf derjenigen des Volkes.

Der zweite Akt der Komödie ist noch nicht aufgeführt und wird erst im Reichstag vor sich gehen. Hier werden die braven Zentrumsmitglieder ... über die Nichtberufung des Reichstages witzeln, die Politik in China verurtheilen, und die gehorsamen Tintenschreiber des Zentrums werden dann ein großes Lobpreislied des Muthes und der Energie der „einzigen und allein wahren Volkspartei“ beginnen.

Der dritte und letzte Akt, der ebenfalls noch nicht über die Bühne gegangen ist, wird draußen im Lande vor den Realumschwählern heraufgeführt werden. Da wird dann den Bauern vorge-macht, daß das Zentrum gewiß auf das Beste gegen den Abzug gesprochen hätte, wenn nur der Reichstag rechtzeitig einberufen worden wäre. (Siehe ersten Akt!) So aber sei man, als der Reichstag endlich versammelt gewesen, vor den vollendeten Thatsachen gestanden und daher wäre nicht mehr viel zu machen gewesen! Es hätte auch keinen Sinn gehabt, die bereits verausgabten Gelder nicht zu bewilligen. Im Ubrigen habe aber das Zentrum unerschrocken, die schärfste Mißbilligung“ ausgesprochen. Und mehr sei nach Lage der Dinge überhaupt nicht mehr zu thun gewesen. Somit habe das Zentrum seine Pflicht durchaus erfüllt und sei nach wie vor eine Volkspartei par excellence.“

Der Doppel-Sungertarif.

Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphirt:

Der Gegenstand der Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses bilden bis jetzt weniger die einzelnen Zollsätze, als die allgemeine Frage unserer künftigen Zoll- und Handelspolitik. Den Verhandlungen zu Grunde liegt der fertige Zolltarif-Entwurf in der Form, wie er bestimmt ist, an den Bundesrath zu gelangen. Der Tarifentwurf ist auf Grund des Doppeltarif-Systems ausgearbeitet worden, und wenn auch der Widerspruch des Reichs-Schatzamts gegen das System des Maximal- und Minimaltarifs noch nicht fallen gelassen ist, so ist jetzt

doch nicht weniger bestimmt anzunehmen, daß noch vor Weihnachten dem Bundesrath der Tarifentwurf mit einer Maximal- und Minimal-Rubrik vorgelegt werden und in dieser Form Ende Februar an den Reichstag kommen wird.

Die Aufstellung des Doppeltarifs bedeutet die Schwere der Gefährdung jeglicher Handelsvertrags-Abgeschlossenheit. Es gilt gegen die verderblichen Absichten der Regierung, denen eine Reichstagsmajorität sicher scheint, mit aller Macht zu rufen.

Sehn Mark Zoll. Aus Krefeld wird vom 19. Oktober geschrieben: In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe, die in Ratingen abgehalten wurde, trat der Direktor des Bundes der Landwirthe, Dr. Schön, für einen Zolltarif des Minimaltarifs von 7 Mt. 50 Pf. und des Maximaltarifs von 10 Mt. auf Roggen und Weizen ein.

Ein Direktor Götting verlangte noch, daß Bälle auf alle landwirtschaftlichen Produkte, besonders aber auf Milch, eingeführt werden sollten. Außerdem wurden Verhandlungen auf Vieh verlangt. — Die Herren sind im Fördern gar nicht blödel!

Als einen Eingriff in die Freizügigkeit bezeichnen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ die in Preußen beabsichtigte „Wohnungsreform“ und sie wenden sich dagegen. Das klingt ja recht liberal, fast arbeiterfreundlich. Die Großindustriellen des Westens brauchen Arbeiter, sie wünschen einen möglichst umfangreichen Zufluß von Arbeitern aus rückständigen Gegenden. Also ohne Schwierigkeit hineinkommen in die großen Städte soll die arbeitssuchende Bevölkerung wohl, aber das Krupp-Organ schlägt andere Mittel vor, um unliebsame Elemente wenigstens leicht wieder los werden zu können. Es empfiehlt die Abschiebung der obdachlosen Leute in ihre Heimath auf Kosten der Heimathsgemeinde.

Die zur Ausbeutung und zum Lohndruck nötigen Arbeitermassen müssen mit Leichtigkeit herangezogen werden können, sind sie arbeitslos und damit vielleicht obdachlos geworden, dann fort mit ihnen.

Begnadigung. Der Leutnant Rau vom 150. Infanterie-Regiment in Alfenstein, der wegen Theilnahme an einem Duell zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist nach siebenmonatlicher Internirung begnadigt und in das Infanterieregiment Nr. 23 versetzt worden.

Die Stichwahl im Kreise Westphalens ist auf Freitag, den 26. Oktober, anberaumt worden. — Im Kreise Bielefeld soll die Stichwahl ebenfalls am 26. Oktober stattfinden. Die Konservativen in diesen Kreisen wollen „gemäß den Ermahnungen“ für Schmidt stimmen, um die Nationalliberalen vor der Schande des Durchfalls zu bewahren.

Bei den Landtagswahlen in Gotha ist in der Tabakfabrik der lieberlandischer Fabrik wiedergewählt worden. Nach dieser Wahl ist eine Mehrheit der Sozialdemokraten im Landtag ausgeschlossen. Die Sozialdemokraten werden über 8 unter den 19 Mandatanten des Landtags verfügen.

In Kärnten hat der Magistrat, der sich „freikönig“ nennt, den Antrag des sozialdemokratischen Vereins auf Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes abgelehnt. Damit ist den Arbeitern das Wahlrecht zur Gemeinde vorenthalten.

Ausland.

Schweiz. Im Kanton Thurgau fand am Sonntag eine Volksabstimmung statt über ein Gesetz, durch welches den Richtern, Notaren, Gemeindevorstehern und Gemeindeführern, Katasterführern und Zivilstandsbeamten die Führung einer Wirtschaft untersagt wird, auch dürfen sie nicht von dritten Personen eine Wirtschaft auf ihre Rechnung betreiben lassen. Das jedenfalls nothwendige und zweckmäßige Gesetz wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen. — Im Kanton Graubünden wurde ein neues Lehrerbefolgungsgesetz durch das Volk angenommen, wonach die bestehenden Gehälter der Lehrer etwas verbessert werden. — In Chaux-de-Fonds ist am Sonntag der wegen Unzureichungsfähigkeit an der Ausübung seiner Praxis gesetzlich gehinderte Arzt Dr. Favre als Kandidat der Sozialdemokraten in den Kantonsrath (Landtag) gewählt worden. Soweit ich die Sache zu verfolgen in der Lage war, bedeutet diese Wahl einen taktischen Mißgriff unserer Genossen.

Serbien. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die Vorgesetzten wegen Majestätsbeleidigung zu fünf bezw. sieben Jahren Gefängnis verurtheilten beiden Redakteure des ephemerischen Organs der früheren Regierung „Mala Rovine“ wurden heute vom König Alexander begnadigt.

Einigen Anden in einer Schenke in der Invalidenstrasse und war anstehend etwas angekränkt. Ein Zubehälter Willy Klotz, der sich zu ärgern schien, daß sie laut war, fiel über sie her, versetzte ihr mehrere Schläge auf den Kopf, warf sie unter den Tisch und bedeckte sie hier in unanständiger Weise mit den Füßen. Als ein Schutzmann kam, ergriß der rothe Burche die Flucht. Der Beamte brachte nun die Wirthin mit einem Wagen der nächsten Unfallstation nach der Charité. Hier starb sie am Donnerstag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein Sittstücker produzierte sich dieser Tage vor einer geladenen Gesellschaft in Berlin. Es ist der frühere amerikanische Kapitän de Berrio. Er ist jetzt Rothblau, kann naheinander Grinsen, Arsenik, Schwefel, Kupfererz und zum Schluss je 4 Gramm Phosphor und Zinnoxid. Die Rede nahm einen glänzenden Ausklang zum Schluss aus der Mediziner, die ihr bewohnten. Was für Unkraut wird man noch ernteten?

Eine neue Jüngermaschine wurde Freitag auf dem Gelände zwischen Dierow und Baumhüttenweg von dem Techniker Max Prützsch vorgeführt. Der Erfinder legte sich keinen lächerlich gebauenen, aus sehr leichtem Metall hergestellten Apparat, dessen einzelne Theile durch elastische Bänder zusammengehalten werden, an. Die Flügel der 7 Quadratmeter Fläche umfassenden Maschine sind, wie Herr Prützsch betonte, nicht denen eines Bogels nachgebildet, sondern sind eine Kombination der Flügel einer ganzen Anzahl von Luftschiffen. Rummelt wurde, die Berliner Blätter weiter berichten, der Flug von einer kleinen Straße aus unternommen. Einige durch einen kleinen, krummen Luftschiffen besonderen Apparat herangezogene Blügelstöße ruckten aus dem Flügel etwa 5 Meter in die Höhe zu schweben. Nach halbtägigem Fliegen, 4 Minuten 25 Sekunden währendem Fluge landete Herr Prützsch nach zehn Schritten von der Aufstiegsstelle entfernt. Dem Zuschauer erklärte er, daß er nach diesem gelungenen Versuche nunmehr im Einverständnis mit dem Generalstab an eine Veranbarung seiner Erfindung machen werde.

Ein Doppelmord, der sich in diesen Tagen in Ebersfeld zugegetragen hat, wird von dem künftigen Berichterstatter der „Frankf. Zeitung“ auf ein Familien drama zurückgeführt. Der Mörder, ein 18-jähriger Knabe aus Hildesheim, wurde durch eine neun Jahre alte Tochter des Mordopfers ermordet. Der Zuschauer erklärte er, daß er nach diesem gelungenen Versuche nunmehr im Einverständnis mit dem Generalstab an eine Veranbarung seiner Erfindung machen werde.

Ein Attentat auf den Zaren ist angeblich eines Studenten gelegentlich der letzten Reise des Zaren geplant gewesen. Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ darüber folgende Einzelheiten zu berichten: Vierzig J. bevor der kaiserliche Zug die betreffende Stelle passiren bemerkten die Eisenbahnbeamten, daß Erde in der Nähe des Tunnels aufgeworfen war, durch welchen der kaiserliche Zug gehen mußte. Zuerst schenkte man diesem Vorfall keine Beachtung, bis schließlich ein Gendarm-Oberst von der Gelegenheit erfuhr und sich mit zwei Gendarmen an Ort Stelle begab. Dort angekommen, trafen sie den Studenten welcher flüchtete, aber eingeholt wurde. Es wurde nun festgestellt, daß er eine Röhre von 67 Zentimeter Länge gegraben und mit Sprengstoff gefüllt hatte, welcher genug gewesen wäre, den ganzen Tunnel in Trümmer legen und somit den ganzen kaiserlichen Zug zu zertrümmern.

Partei-Angelegenheiten.

Eine Parteiversammlung in Königsberg beschloß einstimmig die Umwandlung der „Volktribüne“ aus einem drei wöchentlich erscheinenden in ein tägliches Blatt. Der Abonnementspreis soll von 50 auf 60, frei ins Haus 75 Pf., monatlich werden, der Name „Volktribüne“ wird in „Königsberger Zeitung“ umgewandelt.

Zur Landtagswahl in Sachsen-Weimar. In Eim wurde im sozialdemokratischen Verein nach einem Vortrag über Landtagswahl folgende Resolution angenommen:

„Da es unumgänglich ist, bei der demnächstigen Landtagswahl selbstständig vorzugehen und eigene Wahlmänner aufzustellen haben wir, um die jetzige reaktionäre Mehrheit des Landtags, aus Bürgermeistern und Bezirksdirektoren besteht, zu beseligen, schließen, die von den Freisinnigen im Einverständnis mit uns Genossen aufgestellten Wahlmänner am Ort zu wählen und wie Sie in ihrem Ort beseligen thun und Ihre Bestimmungsgenossen dazu auffordern.“

Ueber die Bedeutung der Neuwahlen sprach Genosse Baur in einer weiteren Versammlung in Kurla (Gotha), da die Wahrscheinlichkeit nahe lag, daß eine Versammlung im Weimarschen erlaubt worden wäre.

Die Verhandlung über eine gemeinsame Liste der Parteien ist bereits erfolgt.

Zum Sekretär des internationalen Bureau's wurde unser beiläufiger Parteifreund der bisherigen Sekretär des Bundes belgischen Kooperativ-Gesellschaften, Viktor Senoy alias gewählt. Wie bekannt, ist das Bureau auf Beschluß des belgischen Internationalen Kongresses ins Leben gerufen, und sollen zu seiner Unterhaltung von den einzelnen Ländern jährlich 10,000 Francs gebracht werden. Senoy ist in der belgischen Partei als tüchtiger Organisator bekannt, er übernimmt eine sehr wichtige Aufgabe, deren Erfüllung hohe Ansprüche gestellt werden.

Arbeiterbewegung.

Die Töpfer in Leipzig haben in einer Versammlung beschlossen, in den Generalstreik einzutreten, weil die Töpfermeister gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis ohne Weiteres aufgehoben hat. Das wortbrüchige Vorgehen der Innung rief große Entrüstung der Versammlung hervor. Die Arbeit soll, so wurde beschlossen, nicht eher wieder aufgenommen werden, bis der gemeinsame Arbeitsnachweis unter bestimmten Garantien wieder hergestellt ist.

Zur Beschaffung der erforderlichen Munition zu noch bevorstehenden Kämpfen im Buchbindergewerbe, hat der Vorstand des Buchbinderverbandes beschlossen, eine Extrasteuer von 10 Pf. für die Woche zu erheben. Die Ausperrungen in Leipzig, Berlin und Stuttgart, die sich auf 3900 Buchbinder erstrecken haben dem Verband 85,000 Mark gestiftet.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 22. Oktober 1900

* Eine Parteiversammlung wird am nächsten Donnerstag Abend tagen, um sich mit der Stellungnahme unserer Partei zur Breslauer Landtagswahl nochmals zu beschäftigen. Wir machen heute die Genossen auf diese wichtige Versammlung aufmerksam mit der Bitte, wenn es nach Möglichkeit ist, an anderen Versammlungen, Sitzungen etc. freizuhalten.

* Die Stadtverordneten-Versammlung wird am nächsten Donnerstag nicht tagen. Des kirchlichen Festtages wegen wird auch am darauffolgenden Donnerstag, d. 1. November, keine Sitzung stattfinden, dagegen dürfte eine solche ausnahmsweise am Freitag, den 2. November, tagen.

Thalia-Theater.

Redea. Trauerspiel in 4 Akten von Franz Grillparzer, wurde am Sonntag vor einem dichtbesetzten Hause gegeben. Die Schaar unserer bildungs- und kunstbegierigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Thalia-Theater zu der Volkstheater des sozialdemokratischen Vereins zusammengedrängt waren, fanden bei der Aufführung voll ihre Rechnung. Das edle Pathos, das Grillparzer eigen, vereinte sich mit der ergreifenden Handlung, um die Zuschauer fortzuführen. Dieser empfinden es wohl selten der Beifall, den die Worte der Hauptpersonen hören, als der kühnste Applaus, den unser Arbeiterpublikum dem Trauerspiel wie der Darstellung schenkt. Selten oder selten und die Künstler lebhaft an ihrem eigenen Spiel interessiert, ganz in ihm aufzugehen, als diesmal vor der andächtig lautenden Arbeiterpublikum. So vereinte sich Alles, um die Nachmittagsvorstellung zu einer voll befriedigenden zu gestalten.

Es ist schwer zu sagen, wenn unter den Darstellern die Palme des Sieges gebührt. Unvergleichlich wirkte Fräulein Holowka in der Titelrolle. Sie warfte das wilde, ungebändigte Empfinden der Barbara aufs Trefflichste mit der eben so heißen, ungezügeltsten Selbstliebe zu vereinen. Aber auch Fräulein Strubberg als Kreutztraf die rechten Töne. Die männlichen Darsteller (Herr Jessen und Herr Jechow) geben ihr Beifall, um das Ganze wohl abzurunden.

Aus aller Welt.

Im Eisenbahnwagen erschossen hat sich der Gemeindeverfasser Albert Kochschau aus Suhliten. Der Mann betrug Freitag Morgen in Stendal den Kaiserzug. Als man das Unheil hinter die Thüre in Berlin auf dem Bahnhofs-Bahnhof öffnete, fand man den Reichenden tot auf der Bank sitzen. Er hatte sich durch einen Revolverbeschuss in den Kopf geschossen und vorher wahrscheinlich auch noch Gift genommen. Die Bahnpolizei ließ die Leiche nach dem Schandhaufen bringen. Was dem Selbstmörder zu Grunde liegt, ist noch nicht aufgeklärt. Kochschau fuhr allein in dem Abtheil, daher keine Mensch von dem Vorgange etwas bemerkt.

Aus dem dunkelsten Berlin. Das Opfer einer raschen Abhandlung in ein unbekanntes, unter Sittemkontrolle stehendes Mädchen geworden. Das Mädchen lebte sich Mittwoch

gehen. Donnerstag Morgens nun kam Schmalz in die Wohnung des erst seit acht Tagen verheirateten Ehepaars, wo er die Frau allein antraf. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem im Laufe dessen der Vater plötzlich einen Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß auf seine Tochter abfeuerte. Die Kugel traf die Frau in die Schläfe und führte ihren sofortigen Tod herbei. Danach erschloß der Mörder und machte seinem eigenen Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende.

Eine verurtheilte Kritik. Bei Kritik an Schmalz wieder einmal der Klappesford eingeleitet und war zum Scheitern Male. Der Großvater Gottlieb Schulze, ein behäbiger Altkämpfer, macht sich an der Wiege des Neugeborenen nützlich. Der vierjährige Entfesselnd betrachtet das neue Bräutchen mit Interesse den Blicken. Plötzlich sagt der Neujährige: „Großvater, der Bräutchen hat ja kein Haar auf 'n Kopf!“ „O, da wärsch'necht em noch“, sagt der Alte. Der Säugling öffnet sein Mäulchen und Bruder steht hinein und sagt mit trauriger Stimme: „Großvater, da ist ol' kenn 'Zahn' (Zähne) in 'Runn!“ „O, da sieht be mit 'n Zed (Zeh)“, sagt der Großvater. Der vierjährige sieht auf das Kleine immer argwöhnlicher an und sagt ganz geheimnissvoll: „Großvater! met dann (dem) sind wi' amnirt, dat is 'n Zeh.“

Geftnahme eines Raubmörders. In Krafau wurde kürzlich ein junger Burche, welcher durch erhebliche Geldraubereien sich auffällig machte, verhaftet. Die angeklagt im Gemittel gegen ihn gaben, daß der Verhaftete der 15 Jahre alte Maschinenschreiber Alfred Waga aus Währisch-Ditrau ist, welcher in der Nacht zuvor die 22 Jahre alte Frau des Maschinenschreibers Jollanowsky in Währisch-Ditrau ermordet hat und nachdem er 100 Kr., Wäsche, Kleider und Schmuckgegenstände aus der Wohnung des G. geraubt hatte, flüchtig geworden. Der jugendliche Raubmörder wurde in das Bezirksgericht zu Währisch-Ditrau eingeliefert.

Ein Auffehen erregendes Verbrechen wurde Sonntag Abend während der Vorstellung einer komischen Oper im Theater in Warschau begangen. Ein Chorführer, Namens Drzewinski, schloß auf der Bühne auf seinen Kollegen Gewissen die Angelegenheit des Publikums das bei dem Anblick der Tragödie nicht läßt dasaß. Gewissen was an zwei Stellen getroffen und tödtlich verwundet vor die Rampenlichter, so daß sein Blut über die Bühne floß. Eine Choristin wurde durch eine dritte Kugel in Drzewinski's Revolver getroffen, jedoch nicht ernstlich verwundet. Der Thäter wurde verhaftet und die Vorstellung abgebrochen.

*** Innungsschiedsgericht und Gewerbegericht.**
 Nach gesetzlicher Vorschrift muß vor dem Innungsschiedsgericht die Anberaumung des ersten Termins einer Streitfrage innerhalb 8 Tagen nach Eingang der Klage erfolgen und die Entscheidung nach Möglichkeit beschleunigt werden. Wird die achtstägige Frist nicht inne gehalten, so kann der Kläger verlangen, daß statt des Innungsschiedsgerichts das Gewerbegericht über die angeregte Streitfrage entscheidet. Dieses Verlangen ist jedoch dem zuständigen Gewerbegericht wie dem Innungsschiedsgericht mitzuteilen. Die Innungen sind befugt, die Einlassfrist der Klagen abzukürzen. Die hiesige Tischlerinnung, die für Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern und den bei ihnen beschäftigten Gesellen am 1. Juli d. J. ein Schiedsgericht errichtete, hat die Einlassfrist im Statut auf drei Tage festgesetzt. Am 31. Juli cr. strengten die Tischlergesellen Gebauer und Genossen beim Schiedsgericht gegen den Tischlermeister Dolata, der Mitglied der Innung ist, eine Klage an wegen Zahlung von Lohnresten. Die achtstägige Frist verstrich, ohne daß Gebauer, der von den übrigen Klägern Vollmacht hatte, zum Termin eine Vorladung erhielt. Nur wurde ihm vom Protokollführer, Herrn Steinmann, am 1. August mitgeteilt, daß am 4. und 8. August Sitzungen abgehalten werden, da aber der Beklagte verreist sei, könne er nicht vorgeladen werden. Gebauer soll in seinem Interesse Einwendung über die Rückkehr des Meisters einziehen, damit die Sache bald von Statte gehen könne. Gestützt auf die gesetzliche Vorschrift klagte Gebauer durch das Arbeitersekretariat am 7. August vor dem Gewerbegericht und teilte dies dem Schiedsgericht ordnungsgemäß mit. In dieser Sache fanden vor dem Gewerbegericht drei Termine statt, die von drei verschiedenen Vorstehenden abgehalten worden sind. Das Gericht war nicht klar darüber, warum das Schiedsgericht Vorladungen nicht hat ergehen lassen und ob der Kläger die vorschriftsmäßige Mittheilung an das Schiedsgericht gemacht habe. Seitens des Beklagten, der die Zurückweisung der Klage an das Schiedsgericht beantragte, wurden die Angaben des Klägers bestritten. Der Gerichtshof beschloß deshalb, die Vorstände, die Herren Tischlermeister Uhl und Steinmann, als Zeugen zu vernehmen. Schon nach Vernehmung des ersten Zeugen, des Herrn Uhl, der zur Rechtfertigung des Schiedsgerichts nichts anderes auszuführen wußte, als daß der Beklagte verreist war und deshalb nicht vorgeladen werden konnte, wurde der Antrag des Beklagten ohne Weiteres abgelehnt und das Gewerbegericht erklärte sich zur Entscheidung für zuständig. Der Fall selbst bietet kein großes Interesse. Dolata wurde verurtheilt, an die 6 Kläger 18 M. zu zahlen, mit der Mehrforderung wurden sie abgewiesen. — Während die Herren Vorstände des Schiedsgerichts der Tischlerinnung aus dem Vorfall die Lehre ziehen, daß ihre Rechtsbegriffe noch gar sehr der Läuterung bedürfen.

*** Differenzen sind in der schlesischen Holzwaarenfabrik A. G. (vorm. Paul John) ausgebrochen.** In der Fabrik traten in der letzten Zeit wiederholt Betriebsstörungen ein, die die Drechsler zu längeren Pausen nöthigten. Als diese dann die Zeit unfreiwilligen Feierns bezahlt haben wollten, wurde ihnen dies verweigert. Ebenso wurde die erbetene Entlassung nicht gewährt. Verhandlungen zwischen der Lohnkommission und dem Zahlstellenvorstand einer- und dem Fabrikleiter andererseits haben zu keinem Resultat geführt. Infolge des schroffen Benehmens des letztgenannten Herrn haben am Sonnabend die dort beschäftigten 13 Drechsler die Arbeit niedergelegt. Es wird gebeten, das zu beachten!

*** Eine scharfe Denunziation** leistet sich die frumbe schles. Volksg. gegen einen Glaubensgenossen, den katholischen Lehrer Alfred Streit. Dieser Herr hatte eine Reise nach den Ostalpen unternommen und seine Erlebnisse in feuilletonistisch-humoristischer Weise in der „liberalen“ — wie das katholische Blatt bezeichnender Weise hinzusetzt — „Schles. Schulzeitung“ veröffentlicht. Es schildert darin auch sein Zusammentreffen mit einem katholischen Pfarrer im Hinterthal, der ihn zu seinem am nächsten Tage stattfindenden 35jährigen Dreißigstagesfest einlud. Darüber läßt sich Herr Streit nun folgendermaßen aus:

„Man merkte, daß er an Gehorsam gewöhnt war und seine hinterlistigen Schmeicheleien in strenger Zucht hielt. Als ich — nach einigem Überlegen dazu gelangte, ihm zu erklären, daß ich mit Rücksicht auf meine Tour und das morgen voraussichtlich schöne Wetter seiner Einladung leider nicht folgen könne, schwall ihm die Bohnensack, sein Gesicht wurde puterrot und er schnaute reich mit seinem profanen Organ ganz gewaltig an. „So, so! Na, da werden Sie doch wissen, daß morgen Sonntag ist, und daß Sie als Christ, mögen Sie sonst sein, wie Sie wollen, eine heilige Messe zu hören haben. Ich hoffe, Sie früh 6 Uhr in der Kirche zu sehen.“ Die Hinterthaler buckten ihre Köpfe auf den Tisch; ich lächelte dem heiligen Manne ein Gesicht, konnte aber eine angemessene Erwiderung nicht vorbringen, da er wie ein Pfeil von dannen schöß. Ein gelinder Scheiterhaufendunst strich um meine Nase, als wir ... ausstiegen.“

An dieser ebenso frischen als harmlosen Reiseschilderung knüpft nun das katholische Organ folgende denunziatorische Bemerkungen:

„So schreibt ein katholischer Lehrer in einem protestantischen Blatte zum Gaudium seiner Kollegen im Stammlager. Wenn er den Zweck verfolgt, geistreich und wichtig zu sein, so bemerken wir, daß seine „Witze“ gelinde gesagt, ungenügend und unwirksam sind. Ein evangelischer Lehrer würde jedenfalls die Faktizität, seinen religiösen Indifferentismus in einem katholischen Blatte zum Ausdruck zu bringen, nicht begehen. Videant consules!“

Wir haben eigentlich nichts hinzuzufügen. Spricht doch die ganze Art der Denunziation für sich selbst. Bezeichnend aber für die „Geistesfreiheit“ im katholischen Lager bleibt der Fall, der auch manchen Zentrums-Mitgliedern wieder die Augen öffnen sollte.

*** Schmerzlich für Rachen: eunde** wirkt die Erkrankung des „Verbandes selbständiger deutscher (P) Konditoren zu Breslau“, daß „die fortwährenden Preissteigerungen der Rohmaterialien in der Branche, sowie die Erhöhung der vielen wichtigen Geschäftsposten gezwungen hätten, die Preise im Allgemeinen etwas zu erhöhen.“ — Proletarier gehören gerade nicht zu den Stammkunden der Konditoreien, für

sie hat also diese Erklärung nur ein sehr nebensächliches Interesse. Diejenigen, die sich derartige Fähigkeiten leisten können, mögen auch getrost einige Heller mehr bezahlen. Eine Frage interessiert uns und die Arbeiterwelt doch recht erheblich. Haben die Herren vom „Verbande“ auch an die Gehilfen gedacht und beabsichtigen sie, auch ihnen den wohlverdienten Antheil am Profit zu gewähren? Antwort erbeten!

*** Die Zahl der Ausländer polnischer Nationalität** in Preußen soll bei der nächsten Volkszählung festgestellt werden. Nach einer Anordnung des Ministers des Innern sind besonders aufzuführen: 1. österrömisches Polen, 2. russische Polen und 3. Polen, die anderen Staaten des Auslandes angehören, und weiter ist anzugeben, ob die betreffenden Personen als Arbeiter in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben oder in der Großindustrie thätig sind oder anderen Berufsständen angehören.

*** Kohlenlieferung im Konsum-Verein.** Der Breslauer Konsum-Verein macht bekannt, daß von jetzt ab in den drei Kohlenlagern zu jeder Zeit mündliche Bestellungen auf Kohlen im Höchstquantum von 20 Zentner gegen Vorlegung der Legitimationskarte entgegengenommen werden und zwar vom Montag Nachmittags 1 1/2 Uhr, bis auf Weiteres von denjenigen Vereinsmitgliedern, welche nach dem 1. September cr. noch keine Kohlen erhielten. Der ungewöhnliche Tag der Anlieferung wird in den Kohlenlagern sofort mitgeteilt.

*** Der erste Vorkoch des Winters** auf dem Kamme des Riesengebirges ist ziemlich energisch. Die lebhaften Winde, die sich bisweilen zum Sturm auswachsen, haben zwischen den beiden Häusern der Wiesendaupe mannshohe Schneeweisen zusammengehäuft. Das östliche Rachenfenster der Haupte ist vollkommen verschneit. Auch bei der Gletscherbaupe haben Wind und Schnee arg gehaust, an einzelnen Stellen der Gletscherfläche ist der Schnee bereits nahezu einen Meter. Namentlich die Tage vom 15. und 16. Oktober waren recht unfreundlich und trugen wesentlich dazu bei, das Ansehen der Gletscher, der für diese Tage Schneefälle im Gebirge prophezeit hatte, zu erhöhen. — Auf der Schneefloße wird die Schneehöhe nach der „Schles. Ztg.“ mit 20 Zentimeter gemessen und die Temperaturen liegen bis 8° C. unter dem Nullpunkt.

*** Die neue Wäbische Lesehalle** auf der Rosenhallerstraße ist in den ersten 14 Tagen ihres Bestehens von mehr als 1600 Personen besucht worden, von denen circa ein Drittel weiblichen Geschlechts war. Einen starken Prozentsatz der Besucher stellen, wie aus dem Eintragebuch zu ersehen ist, die Lehrer und Lehrertinnen, und seit Beginn des Wintersemesters auch die Studentenschaft. Zahlreich ist auch die Frequenz von Maschinenbauern, Technikern, Bildhauern, Schriftführern, Tischlern und Stellmachern. Die weiblichen Besucher waren meistens Nähmaschinen, Puhmacherrinnen, Stickerrinnen und Kompositistinnen. Eine wesentliche Steigerung hat der Abendbesuch der Lesehalle nach Einführung des Neunhundert-Vadenschlusses durch Handels-Angehörige gefunden.

*** Gefürzte Pferde** aufzurichten, werden, namentlich wenn die Thiere auf glattem Boden zu Fall kamen, häufig unrichtige Mittel angewendet, was zu Mißhandlungen des Thieres führt. Die Unterbindung muß folgende sein: Dem gefürzten Pferde, welches frei von Strang und Deichsel sein muß, sind zunächst die Vorderbeine zum Aufspringen zurecht zu legen. Zu diesem Zwecke wird es mit der Hand so gehoben, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor das gestürzte Pferd, nimmt mit jeder Hand einen Lenkzügel an und glebt damit hebenbe Anzüge; gleichzeitig wird das Thier aus Schweiß gehoben und zum Aufstehen angeleitet. Glatte Boden ist vorher mit Stroh und Seiden zu beleggen, so daß Vorder- und Hinterbeine sofort fest auf Fuß fassen können. Sollte das Pferd trotzdem nicht aufspringen, so zieht man einen Gurt oder Strid unter der Brust dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstützt es durch Heben auf beiden Seiten. Meistens bleiben die Pferde aus Schrecken darüber, daß sie gefürzt sind, liegen; die angeführte Unterbindung wird aber alsbald Erfolg haben.

*** Stadttheater.** Montag wird die Thomas'sche Oper „Mignon“ im Repertoire erscheinen. Dienstag findet eine Wiederholung von Shakespeare's Trauerspiel „Julius Cäsar“ statt. Mittwoch eine solche von Mozart's Oper „Die Zauberflöte“ mit Miss Alma Webster Powell als Königin der Nacht. Donnerstag wird Vorhänge's Bauberoper „Lindine“ wiederholt.

*** Lobetheater.** Montag wird „Ueber unsere Kraft“ zum 14. Mal gegeben. Das weitere Repertoire enthält Dienstag eine Wiederholung von Subermann's Schauspiel „Das Glück im Winkel“, Mittwoch „Die Dame von Maxim“, Donnerstag und Sonnabend, Wiederholungen von „Ueber unsere Kraft“ und Freitag „Die Puppe“. Die Bühnenproben zu Karl Hauptmann's schlesischem Drama „Waldleute“ nehmen Dienstag ihren Anfang.

*** Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.** Die laufende Gruppe schließt mit dem Schindhal-Adelburg'schen Lustspiel „Zwei glückliche Paare“, das am Montag für Gruppe A. am Donnerstag für Gruppe B. in Szene geht. An der Abendkasse findet regelmäßig ein Billetverkauf zu den üblichen Preisen statt. Die Ausgabe der Billets für die Gruppen C und D erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr in der Abendkasse des Stadttheaters.

*** Anfälle im Beruf.** In einem Neubau auf der Klosterstraße stürzte ein Zimmermann, der beim Heben eines Balkens beschäftigt war, in Folge Bruches des Hebebaumes aus dem ersten Stock auf die Straße und brach das linke Fußgelenk. Dieser Verunglückte fand im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme. — Ein Kutcher stürzte von einem Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren, und erlitt eine Schirack-Schütterung sowie eine starke Verletzung beider Beine.

*** Gardinenbrand.** Gestern Nachmittag 6 Uhr entstand in dem Hause Weißendurgerstraße 29 ein Gardinenbrand, welcher von den Bewohnern noch vor Anbruch der Feuerwehr gelöscht wurde.

*** Verschiedene Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Arbeiter in einer Restauration auf der Stadtgasse ein braunes Portemonnaie mit vier Mark und einem Pfandschein über eine silberne Zylinderuhr; einer Schneidermeistersfrau von der Vincenzstraße während des Wochenmarktes auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 15 Mark; einem Kindermädchen während des Gottesdienstes im Dom ein Portemonnaie mit 15.25 Mark und auf der Gräbchenerstraße von einer Droschke eine braune Pferdebede mit rothen und blauen Streifen. Ferner sind in letzter Zeit folgende Verbrechen gestohlen worden: eine goldene Uhrkette im Werthe von 80 Mark, eine silberne Remontuhr mit Goldband, ein goldener Trauring, gezeichnet A. J. 21. I. 85, zwei Öhringe mit je einem Rubin und neun Brillanten, drei goldene Ringe mit Rubinen und Brillanten, ein Ring mit Hufeisenverzierung mit Rubinen und Brillanten, eine goldene, ein Trauring, gez. A. W., eine goldene Heuruhr und eine goldene kleingliedrige Kette.

*** Nächtlicher Heberfall.** In der Nacht zum 14. d. Mis. wurde auf der Breitenstraße ein Mädchen, welches von seinem Bruder begleitet wurde, durch einen jungen Burschen mißhandelt. Dasselbe geschah mit dem Bruder des Mädchens, als er seiner Schwester helfen wollte. Als dieser um Hilfe rief, schritt ein Student energisch ein, gegen den sich aber nun die Wuth des jungen Burschen wandte. Zwei Herren, die dem Studenten zu Hilfe eilten, wurden von dem Burschen derart bedroht, daß sie eilte, nachdem sie, seiner Aufforderung folgend, ihm Geld gegeben hatten, weitergehen konnten. Diese Männer sowie das Mädchen und dessen Bruder werden aufgefordert, sich im Zimmer 39 des Polizeipräsidiums zu melden. Dasselbst sind auch Angaben zur Ermittlung des 22 bis 25 Jahre alten Burschen zu machen.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 19. d. Mis. 23 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: fünf Bunde Heu, ein Taschenmesser, eine goldene Damenuhr, eine

blaue Brille mit Futteral und ein Sonnenstirn. — Abhandelt kamen: ein vernickeltes Vincenz, ein goldenes Reitarmband, eine silberne Brosche, ein Regenschirm mit silberverziertem Griff und ein Portemonnaie mit 15 M. — Zugelassen ist eine dunkelblaue Taube.

Stresberg, 19. Oktober. Zum Raubanfall. Die beiden Raubgefallen, welche den Selsenfabrikanten Weiß überfielen und beraubten, sind in Bandeshaft verhaftet worden. Das gestohlene Geld und die Werthpapiere sollen bei ihnen vorgefunden worden sein. Die Verhafteten sind zwei vielfach vorbestrafte Individuen, auf die sich schon bald nach der That der Verdacht gelenkt hatte.

Stegau, 20. Oktober. Verbrechen oder Selbstmord? Seit dem 18. d. M. wurde die 70 Jahre alte Wittwe Anna Conrad, Neue Rathhausstraße 18 wohnhaft, vermißt. Gestern Nachmittag öffnete man mit Gewalt die Wohnung; hier fand man die Leiche auf der Thürschwelle liegend mit durchschnittenen Halsadern und mit einer blauen Schnur, welche um den Hals geschlungen war, vor. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Wittve lebte in guten Verhältnissen. Ob ein Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Rauban, 19. Oktober. Aus der Gasse entlassen wurde, dem „Tageblatt“ zufolge, der wegen Stillschleppersverbrechen gefänglich eingezogene Dr. Limprecht. — Der unglückliche ist in der mechanischen Weberlei von Weinet ein Arbeiter Krautmann. Derselbe fiel mit einer Leiter um und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus überführt, starb aber bereits unterwegs. — Eine Einbrecherbande treibt gegenwärtig in der Umgegend ihr Unwesen. So brachen die Spitzbuben am Donnerstag in Langensiefen in die Dachpappfabrik ein und öffneten den Geldschrank. Die Diebe wurden jedoch bei ihrer Arbeit gefaßt, weshalb sie das Weite suchen mußten.

Wrieg, 19. Oktober. Verhaftung eines Gattens. — Gerickstarre. In einem benachbarten Dorfe wurde vorgestern ein Mann aufgegriffen, auf den alle Merkmale zuträfen, die der Erste Staatsanwalt zu Schlag in einem hinter dem Arbeiter Friedrich Wibe eröffneten Steckbriefe angegeben hatte. Auch die zwei kleinen Mädchen im Alter von 2 und 3 Jahren, von denen der Steckbrief Erwähnung machte, befanden sich in Begleitung des Mannes. Wibe wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die beiden armen Kinder wurden nach der „Vorgangz.“ von der Stadtbehörde vorläufig in Pflege genommen und im städtischen Armenhause untergebracht. — In Beschütze hiesigen Kreises erkrankte unter eigenhämischen Symptomen das neunjährige Töchterchen des Häuslers Sured. Als der Arzt mit dem Kinde beschäftigt war, verstarb es. Die Krankheit hatte nur wenige Stunden gedauert. Nach Aussage des Arztes ist das Kind an Gemüthsstarr verstorben.

Frankenstein, 20. Oktober. Vom Eisenbahnzuge abberahren. Vor Kurzem war einem Pferdebesitzer, welcher beim Gutsbesitzer Viehlich in Brilon bestleitet ist, ein Geldbetrag von 33 M. abhanden gekommen. Dringend verdächtig, das Geld entwendet zu haben, war der Arbeiter Buchmann, welcher jedoch von der Diebstahl befreit. Buchmann scheint ob des gegen ihn gebotenen Verdachtes kopflos geworden zu sein, denn am vorigen Dienstag früh ließ er sich auf der Strecke zwischen der Haltestelle Schöffel-Weiden und dem Hauptbusch von einem Zuge überfahren. Ein Fuß war ihm abgefahren worden und am Kopfe hatte er schwere Verletzungen erlitten. In bewußtlosem Zustande wurde er aufgefunden und in das hiesige barmherzige Brüderkloster geschafft, wo er noch an demselben Tage, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Zebrze, 19. Oktober. Durch Subbruchgehen eines Stiefelers wurde auf der Hedwigswunsch-Grube der Häuer Jakob Stronczek verunglückt. Nach zweifelhafte Rettungsversuchen gelang es, den Verunglückten zwar noch schwach lebend, aber sehr schwer verletzt ans Tageslicht zu bringen. Dem Unglücklichen waren nach dem „Ob. Tgl.“ 2 A. der Rücken und der Rippen gebrochen.

Katzeher, 20. Oktober. Brand einer Pflanzfabrik. Heute Morgen 3 Uhr ertönten Feuerrufe. Die Pflanzfabrik von David u. Compagnie stand in Flammen. Dem schnellen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr mit zwei Spritzen und der Langenauer Feuerwehr ist es zu danken, daß die Gebäude zum Theil vom Feuer verschont blieben. Die Waarenbestände sind nach dem „Ob. Tgl.“ theils verbrannt, theils durch die Wassermassen vollständig unbrauchbar gemacht worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Das spanische Kabinett hat in Folge innerer Uneinigkeit seine Demission eingereicht. Silvela, das bisherige Haupt der (konservativen) Regierung, lehnt eine Wiederernennung entschieden ab. Es soll ein General Azcarra an die Spitze der Regierung treten.

Diamantarbeiterstreik. In Antwerpen haben die Diamantarbeiter beschlossen, zur Erämpfung des achtstündigen Arbeitstages den Generalstreik zu eröffnen. Der Streik umfaßt etwa 3000 Arbeiter.

Litteratur.

„In Freien Stunden“ Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften zu 10 Pf. Die Lieferungen 39 bis 42 enthalten die Fortsetzung des prächtigen illustrierten kulturhistorischen Romans „Der Sohn des Rabellen“ von Victor Hugo. Ferner feuilletonistische Skizzen, Novellen und kleine Notizen unter „Dies und Jenes“ und „Wig und Schery“. Jeder Heftparteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von 1.20 Mark, Postzeitungsanstalt Nr. 8777) nimmt Bestellungen auf diese 10 Pf.-Hefte an. Wir empfehlen unseren Lesern dringend das Abonnement; gerade dieser Roman verdient seiner Tendenz wegen die Beachtung unserer Leser: in wunderbarer Sprachschönheit schildert er uns das innerste Wesen von Aristokratie und Monarchie und erfüllt die Doppelaufgabe: erzieherisch und unterhaltend zu wirken.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 20. Oktober.
 Heiraths-Ankündigungen. I. Buchhalter Paul Scholz, Rath, Rehberg 29, und Anna Dörner, ev., Döberstr. 93. — Ehemaliger Bruno Oph, ev., Döberstr. 16, und Emma Vogel, ev., Schweigerstr. 3. — Haushalter Josef Wendke, kath., Carlstraße 32, und Anes Reipert, kath., Schweigerstr. 12. — II. Bureaubeamter Paul Komteck, kath., Fürst. 6 und Martha Korb, kath., Giffasserstr. 11. — Brauerarbeiter August Kerke, ev., Döberstr. 29. — Schlosser Carl Paal, ev., Döberstr. 29, und Agnes Kissel, ev., Döberstr. 17. — IV. Schuhmacher Paul Wätler, evang., Strachwitz, und Martha Werner, evang., Victoriastraße 88.
 Eheschließungen. II. Töpfer Paul Jüner, ev., Döberstraße 28, mit Marie Stinner, ev., Nachodstr. 6. — Tischler Max Hoffmann, ev., Neue-Lauenburgerstr. 67, mit Emma Witz, ev., Döberstr. 106. — Arbeiter Max Schneider, ev., Sabowstraße 19, mit Minna Brown, ev., Gartenstr. 83. — Güterbodenarbeiter Robert Giff, ev., Döberstr. 31, mit Marie Jecht, ev., Döberstr. 37. — Buchhalter Hermann Lautenschlager, ev., Döberstr. 17, mit Emma Sohn, geb. Schmidt, ev., hier. — Bäcker August Schön, kath., Sadomast. 7, mit Martha Joch, kath., Döberstr. 40. — Arbeiter Friedrich Sommer, ev., Döberstr. 17, mit Anna Hümer, kath., Döberstraße 29. — Lagerhalter Max Weiserberg, ev., Döberstr. 69, mit Martha Köpfer, ev., Döberstr. 11. — Schlosser Friedrich Tisch, ev., Döberstr. 63, mit Anna Franke, kath., hier. — Schlosser Georg Schwarz, evang., Schweigerstraße 12, mit Ida Schär, evang., Neue-Lauenburgerstr. 29a. — Buchhalter Johann Francken, ev., Plattfuß-

Krahe 8, mit Dittke Fleischer, ev. Paradiesstr. 13. — IV. Arbeiter Franz Kol, kath. — Obliker Krause 7, mit Olga Hartel, evang., Gartenstr. 82. — Arbeiter Bruno Fichte, kath. — Hochstr. 5, mit Dittke Blafste, kath. — Fischenblat 8 — Arbeiter Wilhelm Guschel, evang. — Weidenstr. 6a, mit Vertha Sacher, evang. — Siebenbüfener-Str. 42.

Geburten. II. Schuhmachermeister Adolf Weber, ev., 1. — Klempner Robert Nagel, ev., 1. — Kuttcher Hermann Jänich, ev., 1. — Schlosser Paul Harter, kath., 1. — Klempner Fritz Schindler, ev., 1. — Maurer Gustav Richter, kath., 1. — Kuttcher Paul Wehl, ev., 1. — Arbeiter Gustav Richter, ev., 1. — Schuhmachermeister Thomas Bocowinski, kath., 1. — Schriftföher Karl Hampel, ev., 1. — Kuttcher Paul Baqua, kath., 1. — Vorlohnblöher Julius Reimer, ev., 1. — Tischblöher Wilhelm Kara, ev., 1. — Kuttcher Hugo Lastowitz, kath., 1. — 2. — 11.

macher Georg Jander, ev., 1. — Kuttcher Erdmann Richter, ev., 1. — Maurer Karl Hoffmann, ev., 1. — Malchmenschloffer Bruno Rahn, ev., 1. — III. Monteur Hermann Keller, kath., 1. — Walter Max Krause, freirel., 1. — Arbeiter Josef Krause, kath., 1. — Eisenmeister Hermann Ladmann, ev., 1. — Maurer Karl Sattler, ev., 1. — Gefäßblöher Eugen Fiebig, ev., 1. — Bodenarbeiter Robert Kiepe, ev., 1. — Kuttcher Max Kiege, kath., 1. — Maurer Franz Fuhrmann, kath., 1. — Arbeiter Adolf Kitzke, ev., 1. — Vorstandblöher Anton Noret, kath., 1. — IV. Vortier Julius Winkler, ev., 1. — Arbeiter Julius Müller, kath., 1. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Robert Felzner, ev., 1. — Todesfälle. IV. Arbeiter Karl Jandek, 46 J.

Großstadtluft umweht den Besucher Breslau's, der heute über die Schweißnigerstraße dem schönen Kaiser Wilhelm-Denkmal

aufsteigt und mit Bergenden schweift der Blick über das herrliche Straßendild, welches sich dem Auge darbietet. Moderne Wohnbauten erheben sich überall und in einem der schönsten Laub- und neuen Kaiser Wilhelm-Café in seiner vornehmen Eleganz den Besucher ein, sich bei einer Tasse befruchteten Kaffees oder wohlwollender Schokolade dem Anblicke der schönsten Straßenschilder Westlausens hinzugeben. Aber nicht nur dem Auge bietet sich ein künstlerischer Genuss, sondern dieser wird noch erhöht durch die Vorzüglichkeit alles dessen, was hier zum leiblichen Wohle geboten wird. Kaffee, Thee, Schokolade, ausschließlich dem hochrenommierten Spezialhaus von Reichmann u. Co., Schmiedelhofstr. 9 entnommen, sind von anerkannt unerreichter Qualität und in Verbindung mit der sorgfältigen Bedienung ganz geeignet, die außerordentliche Beliebtheit zu erklären, welcher sich das neue Café von Anfang an zu erfreuen hat.

Stadt-Theater.

Montag: **„Mignon“.**

Lobe-Theater.

Montag: **„Neben unsrer Kraft“.**

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Montag: Gruppe A. 6. Vorstellung: **„Zwei glückliche Tage“.**

Circus Wulf.

Abends 8 Uhr: **„Gr. brillante Vorstellung mit vorzüglichem Programm.“**

Gr. brillante Vorstellung mit vorzüglichem Programm.

Megilla's 3 Akrobaten-Affen. Das weltberühmte **Pony-Orchester.**

Billetverkauf bis 3 Uhr bei **Edel, Schwendenerstr. 10** an der Circusstraße von 11 bis 3 Uhr und von 3 Uhr ab.

Wolter-Berg,

Wolhaare, Niagara, Indialater, Alpengras, Seegras, Federn, Möbelschmuck, Gurte, Bindfäden, Stränge, Seile, Wäschelinen, Gängematten, Klebe, Taschen empfiehlt billigt 889

Jul. Moritz, Sellaer,

44, Kupferstraße 44.

Zeltgarten.

Das ganz neue Programm 16. bis 31. Oktober, ist das Beste, was der Zeltgarten bisher geboten hat.

Die Wägen & Newmann's

ist ohne Konkurrenz in Breslau und erregt allabendlich Jubel des dichtgefüllten Hauses.

Am Sonntag: Concert 7 1/2, Vortell. 8 Uhr. Sonntags: Concert 6 1/2, Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Im Tunnel nur noch kurze Zeit: Die Reger, 10 afrilan. Landsteuere.

20 Kinderwagen

werden einzeln auf Abzahlung bei jeder Anzahl von 5 Mark u. einer wöchentl. Abzahl. v. 1 Mk. abgegeben.

S. Osswald,

Lehnstr. 74, L. 1000

1. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. Oktober 1900, Samstag.

Vier zu Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18 108 82 819 492 547 808 22 909 1019 126 89 217 75 422 81 718	10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
819 55 1170 248 59 917 20 29 30 532 [3000] 628 32 747 827 940 60	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
3087 126 804 75 338 99 476 803 963 4029 88 215 87 858 608 27 85	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
64 [1000] 984 81 [1000] 5120 29 217 87 301 492 [1000] 588 645 [1000]	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
72 784 208 10 938 55 6209 541 661 895 979 955 7070 71 [3000] 174	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
232 44 858 439 [500] 46 377 75 986 8082 [5000] 164 208 312 [1000]	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
622 93 624 49 719 22 879 910 50 [5000] 9042 58 182 98 223 628 602	613 780 98 808 902 80 [3000]
20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
20051 123 82 217 99 346 69 481 527 738 914 20001 [3000] 144 225	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
61 68 416 661 90 776 24063 [5000] 171 81 251 79 [5000] 468 508 640	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
63 755 25085 [300] 342 332 78 97 99 523 632 35 [500] 92 823 20018	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
159 320 28 568 655 942 79 27132 244 84 352 460 669 723 873 28110	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
18 285 313 [1000] 518 26 651 692 9 25 910 45 20133 71 97 599 [500]	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
532 56 80 641 [3000] 723 34 907 46 62 [3000]	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
30006 43 133 369 491 531 [500] 653 724 59 79 843 [500] 886 81146	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
60 240 [500] 844 709 804 32132 413 77 505 70 80 610 46 800 [1000]	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
903 99 33165 260 [1000] 334 491 500 34 637 701 29 35 879 922 64	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
34054 881 474 634 780 921 85143 79 457 544 68 726 59 [500] 92 840	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
46 51 61 30030 90 184 221 324 400 523 37027 115 37 85 89 231 [3000]	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
450 681 789 845 918 79 89665 71 272 358 498 514 802 30058 183	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
[500] 385 478	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
42145 259 869 75 472 661 788 801 70 43081 213 52 70 577 893	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
34367 127 245 333 630 430 557 607 709 835 926 45107 227 493 662 758	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
27 22 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121 121	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
27 985 425 894 966 47 87 48445 223 326 57 68 [300] 530 33 55 642 47	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
[3000] 593 991 49146 216 68 432 536 78 636 778 851	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
57 67 52126 36 936 236 43 601 18 72 746 81 [3000] 915 421 57	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
[1000] 97 573 778 832 54001 14 463 641 [1000] 85 990 [1000] 55055	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
123 [500] 387 315 6 15 16 15 16 15 16 15 16 15 16 15 16 15 16 15 16 15 16	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
[300] 50045 151 298 [500] 339 92 633 779 57104 43 227 [1000] 421	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
45 609 30 [500] 47 840 921 43 62 55235 397 490 50060 175 411	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
15 98 610 761 87 613 87 [3000]	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
60021 137 42 214 67 585 56 827 61 927 01131 522 68 900 30	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
02058 119 50 260 320 27 611 [500] 716 48 568 933 [3000] 01200 300	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
001 566 718 [1000] 87 64103 168 77 90 361 55 454 516 651 [50000]	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
05036 71 336 421 604 513 [1000] 728 183 88 42 60015 140 331 74	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
[3000] 419 45 575 623 87 91 47049 177 78 301 15 479 956 05312 452	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
548 630 712 22 827 907 69051 256 415 42 724 630 90 41	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
70062 241 319 75 942 71228 59 260 401 15 34 520 929 72102	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
349 50 549 845 974 73087 449 917 28 75 24091 253 407 81 593	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
425 80 900 58 75000 30 172 261 260 421 993 76444 46 204 22	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
436 80 22 542 35 720 22 34 10000 22 77420 42 147 76 242 338 491	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
613 77 115 25 72066 825 407 74 541 29280 419 70 500 632 85	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
30094 387 782 838 926 [1000] 10007 119 393 505 [3000] 55 619	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
[1000] 97 573 778 832 54001 14 463 641 [1000] 85 990 [1000] 55055	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
34 523 59 300 85189 318 836 971 60181 222 328 442 79 662 767 929	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
110000 17 120 52 372 464 538 609 928 81 80544 116 201 2 7 308 40	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
15000 59 53 435 457 301 25 92 92 715 14 571 985	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
90207 151 257 79 4 87000 661 628 730 918 86 01035 169	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
1000 345 94 424 61 [300] 88 83 02005 64 133 316 21 55 69 476	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
666 720 [3000] 46 545 97 83 83 93026 114 285 [1000] 95 316 708 894	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
973 943 9 14 12 276 310 411 39 332 88 732 47 97 95128 300	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
234 55 578 88 725 940 00214 59 07337 49 4 7 8 [1000] 567	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
0001 894 09002 [1000] 166 268 [3000] 573 [500] 482 621 76 669 819	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
99214 351 455 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
100 74 435 69 549 50 674 733 947 101167 50 272 98 249 [1000]	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623
83 597 80 620 63 744 901 100025 53 145 342 96 495 502 14 61 735	999 10062 105 208 561 [3000] 560 902 [1000] 178 94 508 830
73 103 60 162 32 41 62 75 346 82 629 10000 77 714 60 11 104044	12034 41 [3000] 57 329 551 702 54 902 13005 272 359 402 7 504
115 214 55 209 410 352 73 051 61 44 38 360 353 407 [500] 632 913	45 674 824 [3000] 56 946 78 14203 316 85 502 618 48 717 15011 405
58 106 67 11 100 15 15 4 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11	20 36 529 729 892 [1000] 38 170 [500] 307 86 461 512 58 89 741 [3000]
38 741 82 97 957 15 115 4 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11	60 47009 172 77 249 [1000] 319 29 46 438 [3000] 504 [3000] 74 996
864 629 63 711 25 54 57 575	12929 409 87 83 746 77 [1000] 857 19 148 78 225 328 [500] 44 419 59
110229 157 378 534 111155 55 265 397 538 625 947 112023 41	20029 32 305 316 415 501 61 62 558 716 65 94 21007 159 411 53 623

1. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. Oktober 1900, Samstag.

Vier zu Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

101 860 89 88 406 586 728 87 61 68 96 928 118018 64 987 411 [500]	120027 57 66 [3000] 151 [800] 97 270 894 [3000] 474 1201017 96
84 44 842 62 95 114000 252 458 [3000] 506 86 767 807 94 [1000] 115248	875 417 511 67 601 84 80 789 1221000 846 90 489 504 640 52 777 92
866 484 502 47 617 956 [1000] 116401 608 789 94 117008 58 189	838 945 120218 354 78 630 835 124268 99 842 99 619 819 [500] 995
925 485 781 118022 72 437 67 522 64 602 88 901 25 38 119410 78	125694 207 29 529 53 605 120075 87 219 [3000] 359 435 36 86 598
89 898	681 741 93 78 99 127120 78 501 826 [3000] 989 [800] 72 120104
	96 [500] 300 26 83 418 589 [5000] 655 757 958 919 120186 360 338 94
	61 67 64 79 [1000] 653 69 77 975 92
	130044 65 128 95 262 964 435 718 91 699 940 120120 56 275
	[3000] 481 [800] 618 74 830 914 70 120220 184 217 363 83 505 760 986
	120115 133 354 841 995 120495 [3000] 152 806 443 48 [500] 80